

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 10: Zum 50jährigen Bestehen des Schweizerischen Werkbundes

Rubrik: Städtebau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daher richte ich die dringende Bitte an die Baufirmen:

Errichtet anstelle des Werkhofes moderne Baufabriken. Organisiert sie gründlich, damit eure Bauten billiger und die Termine eingehalten werden. Konzentriert sämtliche Wohnungsbauaufgaben gerade auf diese Fabrik. Nehmt die Bauarbeiter in die Fabrik zurück, bildet Baumonteuere aus. Teilt die Aufgaben, organisiert die Serienfertigung. Schafft klare, detaillierte Unterlagen für die Architekten, und propagiert eure Erzeugnisse, damit auch der letzte Architekt von ihren Vorteilen weiß. Nützt die heutigen technischen Mittel und Methoden der Massengüterproduktion. In diesem Sinne werdet ihr eine große und wichtige Aufgabe auf dem Bausektor erfüllen.

Ruedi Inäbnit

Hierzu schreibt uns Architekt Oswald Mathias Ungers, Köln:

Die Positiv-Negativ-Räume fasse ich als ein Gestaltungsprinzip auf. Der Gedanke, daß sich mit diesem Prinzip besonders vorteilhaft die Forderungen einer Fertigbauweise erfüllen lassen, ist für mich nur am Rande interessant. In der Hauptsache geht es um eine variable Raumgestaltung, das heißt um ein Prinzip, das die Möglichkeit einer räumlichen Gliederung bietet, die sich nach allen Seiten ausdehnen kann. Daß sich in eine derartige räumliche Strukturierung auch sinnvoll eine zeitgemäße Fertigungsmethode einbeziehen läßt, bestätigt nicht die Richtigkeit der Fabrikationsmethode, sondern umgekehrt nur die Richtigkeit des räumlichen Systems oder – wenn man so will – des ästhetischen Prinzips. Es geht in erster Linie um die «Körnung» – wie Sie es auch in Ihrem Vorwort erwähnen – und nicht um die Erfordernisse der Fabrikation. Wenn aber die ersten Steinchen eines Puzzlespiels mal richtig aneinandergesetzt sind, passen sich die übrigen von selbst an.

Städtebau

Das Manifest von Delos

Im Juli 1963 wurden von Dr. C. A. Doxiadis, dem Entwerfer von Islamabad, Planer von verschiedenen Städten in Afrika, Irak, Griechenland und im Nahen Osten, dreiunddreißig Vertreter verschiedenster Berufe zu einer Kreuzfahrt in der Ägäis eingeladen, um das Wesen der Krise, die die menschliche Siedlung jeder Art und in jedem Erdteil bedroht, auf ihre Symptome hin zu untersuchen und Vor-

schläge zu ihrer Behebung zu machen. Neben Architekten und Planern in verantwortlicher Stellung in England, Ghana, Griechenland, Irak, Japan, den USA und Deutschland und verschiedenen Vertretern der United Nations auf diesem Gebiet wurden aus anderen Berufen Leute wie führende Ökonomen von Harvard und Princeton, der Erbauer der Geodätischen Dome (USA), die Anthropologin Margaret Mead, der englische Literaturhistoriker aus Kanada McLuhan, Verfasser der «Gutenberg Galaxy», der britische Genetiker Prof. Waddington, der amerikanische Psychiater Duhl und S. Giedion, der Architekturhistoriker, zur Teilnahme aufgefordert.

«Auf unserem Treffen in Delos am 12. Juli 1963 haben wir Unterzeichneten, die wir uns aus den verschiedensten Wissenschaften, Nationen, politischen Anschauungen und Kulturgruppen zusammengefunden haben, uns in folgenden Feststellungen geeinigt und erklären hiermit:

1. Die Stadt hat im Laufe der Geschichte immer die Wiege des Fortschritts und der menschlichen Kultur dargestellt. Heute ist auch sie, wie alle anderen menschlichen Einrichtungen, aufs engste mit der tiefsten und weitestgreifenden Revolution verbunden, die je die Menschheit befallen hat.
2. Diese Revolution spielt sich unter dem Zeichen eines dynamischen Umschwungs ab. In den nächsten 40 Jahren wird die Bevölkerung der Erde auf 7 Milliarden aufsteigen. Immer mehr wird die Lebensgestaltung des Menschen durch Wissenschaft und Technik bestimmt und sein soziales Verhalten durch deren Fortschreiten von Grund auf umgewandelt. Diese Veränderungen treten auf allen Gebieten als eine Gefahr auf, die allerdings auch erhöhte Möglichkeiten in sich birgt. Die Atomkraft kann dazu benutzt werden, alle menschlichen Wohnstätten in eine Wüste von Hiroshima umzuwandeln; sie kann uns aber auch hinreichende Energie schenken, um alle Bedürfnisse der menschlichen Siedlungen zu erfüllen. Die Nahrungsproduktion ist bei weitem hinter den Ansprüchen der anwachsenden Bevölkerung im Rückstand; sie müßte sich, nur um Schritt zu halten, bis zum Jahre 2000 verdreifacht haben. Dennoch besitzen wir heute zum erstenmal in der Geschichte die Mittel, um ausreichende Nahrung für jedermann zu sichern.
3. Diese paradoxen Tatsachen sind uns sehr wohl bekannt. Nicht aber ist uns gegenwärtig, daß die Unfähigkeit, die menschlichen Siedlungen den neuen dynamischen Veränderungen anzupassen, in kurzer Zeit eine schwere Bedrohung der Menschheit bedeuten kann, die – vom Kriege abgesehen – noch größere

Gefahren als Krankheit und Hungersnot in sich trägt.

4. Ein universaler Zug dieser die ganze Erde umspannenden Revolution ist die ständig zunehmende Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte. Während die Bevölkerung der Erde jährlich um 2% anwächst, vermehrt sich die der Städte um über 4%. In den nächsten 40 Jahren wird eine größere Zahl städtischer Bauten errichtet werden als in der ganzen bisherigen Geschichte der Menschheit. Es ist schon jetzt offensichtlich, daß eine falsche Planung der urbanen Entwicklung unverzeihliche Vergeudungen verursacht und daß der Mangel an Vorausschau zu einem Chaos in den Städten, zur Untergrabung der bürgerlichen Ordnung und Zerstörung mannigfaltigen und kostbaren Traditionsgutes führt. So geht die Forderung einer rationalen und dynamischen Planung der menschlichen Siedlungen in Gegenwart und absehbarer Zukunft unmittelbar aus der heutigen Situation in den Städten hervor.

5. Der Mensch kann handeln, um der neuen Krise entgegenzutreten; es stehen ihm ausreichende Quellen für die Erfüllung dieser Aufgabe zur Verfügung. Die moderne Technik gestattet uns, die dazu benötigten materiellen Mittel in völlig neuem Ausmaß in Kraft zu setzen. Die entwickelten Nationen geben in einem Jahre 150 Milliarden Dollar zu Rüstungszwecken aus, und ihr nationales Einkommen erhöht sich dennoch ständig. Milliarden werden jedes Jahr an soziale Hilfeleistungen ausgegeben, die zum großen Teil eben durch eine inadäquate Organisation des städtischen Lebens erforderlich gemacht werden. Ist das Problem einmal erkannt, so können auch Mittel und Wege zu seiner Lösung gefunden werden. Vielleicht sind diese Mittel nicht überall in gleichem Maße auffindbar – noch gibt es Länder, denen es an Mitteln zum aktiven Eingreifen mangelt –, doch handelt es sich nicht um einen absoluten Mangel, denn er kann im Laufe der Modernisierung dieser Länder durch eine anhaltende Unterstützung seitens technisch höher entwickelter Gebiete behoben werden.

6. Klarer als je zuvor liegen heute die Richtlinien für eine neue Planungspolitik zutage, und wir verdanken sie zum großen Teil der weiten Ausdehnung systematischer Studien über das menschliche Verhalten. Zum Ziel muß die Schöpfung von Siedlungen gesteckt werden, die nicht nur den Forderungen des Menschen als Familienhauptes und Arbeiters, sondern auch als Lernenden, Künstlers und Bürgers gerecht wird. Die aktive Teilnahme des Städtlers an der Gestaltung seiner Umwelt wird zur wesentlichen Forderung, und er muß befähigt sein, die noch unvorhersehbaren Möglichkeiten

einer in Fortschritt begriffenen Technik schöpferisch auszunutzen. Die Planung selbst aber muß sichern, daß solche Möglichkeiten nicht durch eine statische Auffassung des Siedlungswesens behindert werden. Vor allem aber soll sich der Bürger in seiner eigenen Kultur wohl fühlen und dabei anderen Kulturen geöffnet bleiben.

7. Wenn wir nun zur Anwendung dieser Richtlinien auf die Probleme der Verstädterung schreiten, so fühlen wir die Notwendigkeit weitestreichender Reformen sowie der erneuten Bekräftigung bestehender Einrichtungen und Verfahren. Die Erziehungssysteme haben gegenwärtig noch auf keiner Ebene ausreichende Initiative ergriffen, um sich mit den neuen Siedlungsproblemen der Menschen auseinanderzusetzen oder auch um die Möglichkeiten dazu durch rationales Planen zu erforschen. In den Universitäten ist die Anwendung der grundlegenden Wissenschaften auf das menschliche Wohl zerstückelt worden. Immer noch werden Teilfunktionen des Menschen – seine Gesundheit, Ernährung, Erziehung – behandelt; der Mensch aber als Ganzes, der Mensch in der Gesellschaft, wird außer acht gelassen. Und so bekennen wir uns mit aller Eindringlichkeit zu der Überzeugung, daß für alle unsere Handlungen an die Organe – nationaler oder internationaler Art –, die an diesen Problemen teilhaben, und an alle Hochschulen – ob staatlich oder privat – von der gegenwärtigen Gesellschaft die folgenden Forderungen gestellt werden müssen:

- a) die Gründung einer neuen, selbständigen Disziplin des menschlichen Siedlungswesens;
- b) die Veranlassung fundamentaler und weitestreichender Forschungen auf diesem Gebiet;
- c) die Heranziehung von Fachgelehrten aus anderen verwandten Wissenschaftszweigen zur gemeinsamen Ausarbeitung von Plänen auf diesem Gebiet;
- d) die Erarbeitung neuer Methoden zur Heranbildung von Menschen, die eine tatkräftige Führung und Verantwortlichkeit auf sich nehmen können;
- e) die Einbeziehung einiger der besten jungen Köpfe in diese neuen Felder der Forschung, Entwicklung und Betätigung.

8. Wir kommen aus verschiedenen Ländern und sind kulturell verschieden verankert; wir gehören verschiedenartigen Berufen an, und unsere politischen Anschauungen mögen abweichen. Doch sind wir davon überzeugt, daß die Siedlungsfrage ein grundlegendes, gemeinsames Problem in unserer neuen, dynamischen Welt darstellt und daß es auf eine Weise gesehen und erforscht werden muß, die gleich allen großen Zwei-

gen der Wissenschaft über unsere lokalen Unterschiede hinausreicht. Wir sind uns einig, daß die Durchführung dieser Prinzipien auf so vitalen Gebieten wie Landnutzung, Ortsbestimmung von Investitionen oder der ständig erneuten Städteplanung durch örtliche Politik und örtliche Anforderungen bestimmt sein wird, und als Bürger unseres Landes wollen wir uns verpflichten, bestrebt zu sein, die Ergebnisse dieser Verhandlungen den politischen Diskussionen in unseren Ländern zur aktiven Stellungnahme vorzulegen. In einem aber – und wir wollen es ausdrücklich betonen – sind wir nicht getrennt: Wir alle sind Bürger einer die Erde umfassenden Stadt, die von ihrem eigenen stürmischen Expansionsdrang bedroht ist, und in diesem Sinne trägt unser Bemühen die Verantwortung für die gesamte Menschheit.»

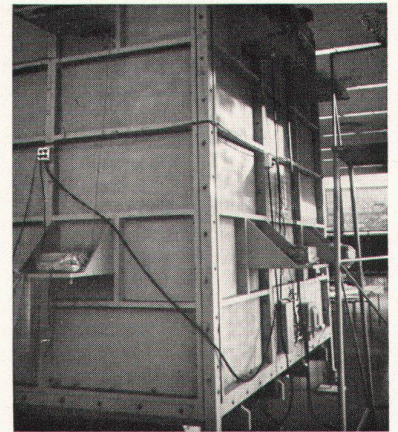
Charles Abrams, Edmund Bacon, Stewart Bates, A. K. Brohi, Dr. Walter Christaller, Jacob Crane, C. S. Chandrasekhara, Prof. R. Llewelyn Davies, Dr. C. A. Doxiadis, Dr. Leonard Duhl, Dr. Shafik El-Sadr, Dr. O. E. Fischnich, Dr. Lyle Fitch, Prof. R. Buckminster Fuller, Dr. Clifford Furnas, Prof. S. Giedion, Dr. Juliusz Gorynski, Prof. Eiichi Isomura, Lady Jackson, P. Bidagor Lasarte, Sture Linner, Mohamed Makiya, Prof. Edward Mason, Sir Robert Matthew, Dr. Margaret Mead, Dr. Marshall McLuhan, Prof. W. Ostrowski, Alfred Otoo, David Owen, Prof. Charles H. Page, Dr. E. Papanoutsos, Dr. Carl Schweyer, Prof. C. H. Waddington, Sir Robert Watson-Watt.

Hinweise

Der Informationsautomat am IIT in Chicago

Am Illinois Institute of Technology in Chicago hat ein junger Professor der Design-Abteilung, Kenneth Isaacs, einen Informationsautomaten gebaut. Er glaubt mit diesem Apparat endlich die an vielen Schulen noch heute als einzig solide Lehrmethode angesehene Vorlesung überwinden zu haben.

In der Vorlesung, wie sie bis jetzt üblich war, beschreibt der Professor, so gut er kann, in Worten die Tatsachen, die er übermitteln will; der Student hört zu und macht sich Notizen, die er zu Hause (vor der Prüfung) nochmals durchliest. Der Student muß sich also die zu lernenden Tatsachen vorzustellen versuchen nach einer Beschreibung (seiner Notizen) einer andern Beschreibung (des Professors). Er hat seine Information aus dritter



Hand. Diesen komplizierten Prozeß hat Isaacs abzukürzen versucht. Er will den Studenten direkt mit der Tatsache konfrontieren. So werden zwei beschreibende Zwischenstufen (Vorlesung und Notiz) ausgeschaltet. Um diese Konfrontation zu erreichen, setzt er den Studenten in den hier abgebildeten Kasten, wo er durch keinerlei Vorgänge um sich herum abgelenkt wird, und spielt ihm mit Hilfe von Projektoren, Filmapparaten und Tonbändern die Tatsachen direkt vor. Natürlich ist das vorgeführte Material auch bis zu einem gewissen Grade eine Beschreibung, doch ist dessen Aktualität viel größer als die der Notizen aus einer Vorlesung.

Diese Methode eignet sich nicht für jeden Stoff und ist auch nur als zusätzliches Hilfsmittel gedacht. Für gewisse Fächer jedoch scheint sie besonders geeignet, zum Beispiel für Architektur, ein Fach, das durch Worte allein den Hörern überhaupt nicht plastisch gemacht werden kann.

Isaacs Automaten ist noch nicht voll ausgebaut und wird auch nicht der einzige Apparat zum eben beschriebenen Zweck sein. Ähnliche Wirkungen konnte man an der Weltausstellung in Brüssel erleben, in Le Corbusiers Philips-Pavillon, oder in den Vorführungen großer Planetarien, zum Beispiel in San Francisco (Reisen durch den Weltraum zu entfernten Planeten).

Der Informationsapparat muß natürlich gespiesen werden, und dies erfordert mehr Arbeit als die Vorbereitung einer Vorlesung. Der Professor könnte aber dadurch entlastet werden, daß er die Studenten selbst ausschickt, um Material zu sammeln. So würden die Studenten lernen, Tatsachen selbst zu finden, zu deuten und in eine möglichst übermittelbare Form zu bringen. Während eines Semesters mit 30 Studenten würde so ein Student (unter Leitung des Professors) ein ganzes Programm zusammenstellen und sich gleichzeitig die 29 Programme seiner Kollegen ansehen.

M. G.